

1927 schoß man die Möwe Nr. 4235 E beim Dorfe Rakowstschina, Kreis Pirjatin (vormals Gouv. Poltawa). — 13. Am 18. September 1927 wurde die Möwe Nr. 3360 E beim Dorfe Komyschewo, Kreis Lubny (vorm. Gouv. Poltawa) erbeutet.

Herr N. DJERGUNOW, unter dessen Leitung die genannte Massenberingung von Möwen ausgeführt wurde, benachrichtigt mich, daß bis 19. November 1927 Mitteilungen über Erbeutung von 32 beringten Vögeln einliefen, die Fälle nicht einbegriffen, von welchen in dieser Notiz die Rede ist. N. Scharleman (Kiew).

**Eidererpel bei Swinemünde.** Am 14. Nov. 1927 beobachtete ich zwischen den Swinemünder Molen eine Stunde lang eine Ente, deren Kleid mir zunächst Kopfzerbrechen verursachte. Sie schwamm dann unter abwechselndem Tauchen in die vom Schneesturm bewegte See hinaus und setzte hier in der Brandung das Tauchen fort. Die angefertigte Skizze verglich ich mit den NAUMANNschen Abbildungen. Es war also ein Eidererpel im Jugendkleid. Die Flügel zeigten aber beim Schlagen noch kein Weiß. Das Kleid machte den Eindruck der Unfertigkeit. Einmal kam der Vogel mit einem kleineren Fisch an die Oberfläche, wo er ihn nach mehrmaligem Kneipen verschlang. Paul Robien.

***Ninox scutulata javanensis* subsp. nova.** Dieser Vogel scheint auf Java in nur sehr geringer Zahl zu leben. M. BARTELS hat im Laufe von über 20 Jahren nur ein einziges Stück sammeln können, das er für *N. scutulata borneensis* (Bp.) hielt (O. M. B. 1923, p. 56). Das Zoologische Museum Berlin erhielt unlängst gleichfalls ein Exemplar, bei Indramajoe, Residentie Cheribon, gesammelt. Der Vogel unterscheidet sich von *N. s. borneensis* durch etwas geringere Größe (Flügel ♀ 175 mm, bei *borneensis* dagegen ♂♀ 176—188 mm), besonders aber durch größere Ausdehnung der dunkel kastanienbraunen Zeichnung der Brust- und Bauchfedern auf Kosten der weißen Grundfarbe. Flügel noch stumpfer als bei *borneensis*; die Spitze der 4. Handschwinge überragt die längste Armschwinge um 25 mm.

Typus im Zoologischen Museum Berlin. Nr. 27. 1159 ♀, Indramajoe, 9. Oktober 1927. J. J. Menden leg.

E. Stresemann.

## Schriftenschau.

BORCHERT, WALTER. Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg (KARL PETERS) 1927. gr. 8°. 340 pp. 7 Karten. [Preis 10 R.M.] — Wiederum können wir eine zusammenfassende Arbeit über die

Vogelwelt eines wichtigen Teiles unsres deutschen Vaterlandes begrüßen, und zwar eines Teiles, der die besonderen Beobachtungsgebiete der NAUMANNS, BALDAMUS, RÖSSLERS, BLASIUS, Vater und Söhne, einschließt.

In knapper, ansprechender und klarer Form, bei Vermeidung unnötiger Fremdwörter bringt Verf. zunächst eine ausführliche landeskundliche Beschreibung des Gebietes, der ein Schriftenverzeichnis und ein Abschnitt über die vogelkundlichen Sammlungen aus dem Gebiete folgt. Das Schriftenverzeichnis soll keine „Bibliographie“ im üblichen Sinne, sondern eher eine „Literaturangabe“ sein. Wertlose, ungenaue und unzuverlässige Schriften sind nicht angeführt, um sie möglichst bald verschwinden zu lassen. Das mag berechtigt sein, weil wir in der Arbeit von W. BLASIUS „Die faunistische Literatur Braunschweigs und der Nachbargebiete“ ein bis 1890 reichendes, recht vollständiges Verzeichnis der vogelkundlichen Literatur des Gebietes schon besitzen und Wiederholungen unvermeidlich gewesen wären. Ob aber damit der gewünschte Zweck, die wertlosen Veröffentlichungen verschwinden zu lassen, erreicht wird, ist doch zu bezweifeln, weil man ja nicht verhindern kann, daß ein mit geringerer Erfahrung und Sachkenntnis ausgestatteter späterer Bearbeiter sie doch wieder ans Licht zieht. Andererseits aber ist die Sache auch mißlich, weil nun nicht erkennbar ist, inwieweit Schriften absichtlich ausgelassen und inwieweit sie übersehen sind. Fällt z. B. GOEZE, Europäische Faunen, herausgegeben von DONNDORF, Bd. 4—6 Vögel, Leipzig 1794—1796 unter die absichtlich unberücksichtigten Schriften? GOEZE und DONNDORF lebten beide in Quedlinburg, sie bringen in ihrem Werke sehr viele einzelne Beobachtungen aus der Umgebung ihres Wohnortes und aus dem Harz, die besonders für den Abschnitt „geschichtlich nachweisbare Veränderungen im Bestande der Vogelwelt“ immerhin verwertbar gewesen wären. Erwähnt seien nur die Angaben über das Brüten des Steinadlers in den Klippen der Roßtrappe, über Vorkommen bez. auch Fehlen von Schwarzspecht, Ortolan, Graumammer u. a. in bestimmten Teilen des Gebietes.

Ebenso wird auch JOH. ANDR. NAUMANN „Ausführliche Beschreibung aller Wald-, Feld- und Wasservögel, welche sich in den Anhaltischen Fürstenthümern und einigen anliegenden Gegenden aufhalten und durchziehen, Köthen 1797—1803“ nicht genannt.

Einiges über die Vogelwelt enthält auch JOH. CHRIST. DREYHAUPT, PAGUS NELETICI ET NUDZICI oder ausführliche diplomatisch historische Beschreibung des zum ehem. Primat u. Erz Stift. . . Herzogtum Magdeburg gehörigen Saal-Kreyses, Halle 1755 I Theil.

BORCHERT bespricht in dem Abschnitt über Verbreitung der einzelnen Vogelarten 337 Arten, von denen 318 sicher nachgewiesen sind und heute noch 170 im Gebiete brüten.

Einen breiten Raum nimmt der Abschnitt über die Grundlagen für die Verbreitung der Brutvögel des Gebietes ein. Bei

zweckmäßiger Gliederung des Stoffes bringt Verf. hier eine Fülle von Untersuchungen über die Verbreitung der Brutvögel im Gebiete nach den verschiedensten Gesichtspunkten. Die Abhängigkeit der Vögel von der Umwelt, vom Klima, von den Lichtverhältnissen, von der geologischen Beschaffenheit des Bodens, der Bewässerung, der Pflanzen- und Tierwelt und von Zuständen, die der Mensch geschaffen hat, die Verteilung der Vögel auf die Höhenstufen im Harz wird ausführlich erörtert. Die Literatur über die in diesem Abschnitt behandelten Fragen wird in einem besonderen Verzeichnis angeführt, und in bestimmter und sachlicher Weise wird Stellung genommen zu allen wichtigeren diesen Gegenstand betreffenden Arbeiten.

Mag man den von BORCHERT gezogenen Schlüssen auch nicht überall vorbehaltlos zustimmen, besonders weil manche der gewonnenen Ergebnisse auf ein unzureichendes Tatsachenmaterial gestützt werden, so muß doch anerkannt werden, daß die Arbeit sehr viele Anregungen gibt, und es ist zu erwarten, daß sie auf die späteren Arbeiten über die einheimische Vogelwelt in mancher Hinsicht befruchtend wirken wird.

Ein Anhang „Die Vögel im Munde des Volkes unsrer Heimat“ bietet eine Zusammenstellung von Vogelnamen in Ortsnamen, von volkstümlichen Vogelnamen, auf die Vögel bezug habender Volkspoesie, Sage und Aberglauben. Für den Gebietsteil nördlich des Harzes glaubt Verf. Vollständigkeit seiner Stoffsammlung verbürgen zu können.

7 vom Verfasser selbst gezeichnete Karten und mit Sorgfalt angelegte alphabetische Verzeichnisse der wissenschaftlichen und deutschen Vogelnamen, der geographischen Namen und der Autornamen sind beim Gebrauch des Buches sehr förderlich.

H. Hildebrandt.

DIETRICH, FR. Hamburgs Vogelwelt. Unter Berücksichtigung der benachbarten Gebiete, nämlich von Schleswig-Holstein, Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Bremen und Westfalen. Hamburg (OTTO MEISSNERS Verlag) 1928. 8°. 398 pp. -- Wieder hat ein Teilgebiet unseres Vaterlandes einen Darsteller seiner Vogelwelt gefunden, der nach gründlicher Vorbereitung mit Sachkenntnis und vor allem auch Liebe zum Stoff an die Ausarbeitung gegangen ist. Neben dem Hauptteil der Arbeit, dem systematischen Verzeichnis, bringt der Verf. eine kurze Geschichte der ornithologischen Durchforschung des Gebiets, eine Aufzählung der vorhandenen Sammlungen und ein Literaturverzeichnis. Für den Fernstehenden ist ein kleiner Abschnitt besonders interessant, der über die Schwankungen im Vogelbestand unterrichtet. Zahlreiche eigene Beobachtungen des Verf. über die verschiedensten biologischen Erscheinungen werden das gut ausgestattete Buch auch in dieser Hinsicht vielen wertvoll machen. Die Freunde der Vogelwelt in Hamburg dürfen sich freuen, nun das Werk zu

haben, das ihnen eine sichere und bequeme Grundlage für ihre Studien bietet. Ihre Aufgabe wird es sein, die Lücken auszufüllen, die hier und da noch vorhanden sind. So hat vom Amt Ritzebüttel zwar die Insel Neuwerk einen guten Beobachter aufzuweisen, aber Angaben aus der Umgebung von Cuxhaven fehlen so gut wie ganz; dabei gibt das recht eigenartige und keineswegs eintönige Gelände dort Gelegenheit zu vielen Ergänzungen, auch zu willkommenen Bestätigungen der hier niedergelegten Beobachtungen. Einzelheiten wird man hier und da anders haben wollen; so würde es den Ueberblick erleichtern, wenn die beiden *Certhia*-Arten und ebenso die beiden Schwarzkopfmeynen nicht im gleichen Abschnitt, sondern jede für sich behandelt wären. Bei der Dohle gibt Verf. an, daß außer der mitteleuropäischen Form auch die östliche, *collaris*, im Winter vorkommen müßte; noch eher aber ist doch wohl die schwedische Rasse zu erwarten. Doch das sind nur Kleinigkeiten, die den Benutzer wenig stören werden. Als wirklichen Mangel aber empfindet der Ref. einmal die angewandte Nomenklatur. Es ist für einen Benutzer der Hamburger Staatssammlung sicher nicht leicht, sich in dieser Hinsicht von ihr ganz frei zu machen; aber in HARTERS Nomenklatur haben wir doch nun einmal die Möglichkeit, für ganz Europa zur Einheitlichkeit zu gelangen, und ein Lokalfaunist von Ruf sollte sich mit dem Einfluß, den ein Buch wie dieses gibt, auch in den Dienst solcher guten Sache stellen. Dann aber gehören REICHENOWS Namen in die Synonymik und nicht an die Spitze. Noch empfindlicher stört ein zweiter Mangel. Mit Recht hat der Verf. sich bei der Angabe des Vorkommens nicht auf das kleine hamburgische Staatsgebiet beschränkt, sondern auch die angrenzenden Landesteile bis an den Rand der deutschen Mittelgebirge, bis nach Dänemark und Holland in die Betrachtung hineinbezogen. Es wäre wohl am zweckentsprechendsten gewesen, die gesammelten Daten knapp und scharf zusammenzufassen. Aber der Verf. scheint ursprünglich die Absicht gehabt zu haben, die Nachbargebiete ganz ausführlich zu behandeln; er hat dazu ein Literaturverzeichnis angelegt und zahlreiche Einzelheiten ausgezogen. Dieser Plan ist dann umgestoßen, das vorher beschaffte Material aber einfach ohne Uebersetzung in das Manuskript hinein gesetzt worden. So gehen die langen Literaturlisten manchmal recht ins Kleinste, lassen aber andererseits Wichtiges fort. Die Angaben über Holland sind fast alle, die über Dänemark zu einem großen Teil veraltet. Oder, um mehr in der Nähe zu bleiben: Bei der Besprechung der Schwanzmeisenrassen ist zwar noch K. BECKMANNS Notiz in den O. M. B. 1922, aber nicht STRESEMANNS Feststellung im selben Jahrgang benutzt worden, obwohl sie im Verzeichnis (allerdings mit falscher Band- und Jahreszahl) angeführt ist. Aus dem gleichen Band ist ein Artikel von STRESEMANN über den Zug von *Anser neglectus* falsch zitiert und außerdem REICHENOW zugeschrieben. Es ist doch ärgerlich

zu sehen, wie Verf. die Möglichkeit des Vorkommens von *Phylloscopus trochilus eversmanni* an der Hand der Literatur bis 1913 erörtert, wenn man weiß, daß Graf ZEDLITZ in den O. M. B. 1924 die ganze Angelegenheit erschöpfend behandelt hat. Jedenfalls hätte WEIGOLDS Mitteilung (O. M. B. 1923, p. 134) viel eher zitiert werden müssen als die holländischen Funde. Man lese etwa, was Verf. über die Verbreitung von *Podiceps nigricollis* sagt, und wird nicht erkennen, daß wir hier eine in neuester Zeit erfolgte bedeutende und genau kontrollierte Vergrößerung des Brutgebietes nach Westen und Norden vor uns haben. Es ist doch kein Zeichen von Nörgelei, wenn man nach solcher Feststellung keinen Wert auf die Tatsache mehr legt, daß im Museum Hannover 3 ♂♂ und 1 ♀ des Buchfinken aus Hannover aufbewahrt werden oder die Saatgans einmal bei Celle erlegt ist. Hätte der Verf. hier kräftig zusammengestrichen, so hätte er nicht nur erheblich an Raum gespart, sondern auch die Uebersichtlichkeit gefördert und die Benutzung schon dadurch erleichtert, daß der Leser nicht unsicher zu werden braucht und zur beständigen Kontrolle gezwungen wird.

F. Steinbacher.

HOLSTEIN, VAGN. Fiskehejren. Köbenhavn (G. E. C. GAD) 1927. 4<sup>o</sup>. 98 pp., mit 4 Farbentafeln und vielen Abbildungen im Text nach Aufnahmen des Verf. und Federzeichnungen von INGEBORG FREDERIKSEN. Eine ausgezeichnete Monographie des Fischreiher (*Ardea cinerea*), geschrieben vom Standpunkte des dänischen Faunisten, vor allem aber des Biologen. Verf. hat das Leben in einer Fischreiherkolonie von den Anfängen der Besetzung bis zum Ausflug der Jungen Tag und Nacht in allen Phasen verfolgt, das Verhalten der Eltern, die Entwicklung der Jungen und anderes sehr genau dargestellt und wichtige Einzelheiten im Lichtbild oder (wie die Balzstellungen) mit dem Stift festgehalten. Die Ausstattung des kleinen Werkes ist vorzüglich; wir wünschen ihm eine weite Verbreitung.

E. Str.

NEUNZIG, RUD. Vogelpflege und Vogelzucht; Abderhalden, Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden, Abt. IX, Methoden der Erforschung der Leistungen des tierischen Organismus, Teil 1, 2. Hälfte, Heft 5. Liefg. 247, S. 703—850. Mit 68 Abbildungen im Text. Berlin und Wien (URBAN und SCHWARZENBERG) 1927. Die Arbeit ist in sieben Abschnitte gegliedert: 1. Die Wohnräume der Vögel. 2. Die Fütterungstechnik. 3. Die Vogelpflege. 4. Die Vogelzucht. 5. Die künstliche Aufzucht der Jungvögel. 6. Die Eingewöhnung. 7. Der Vogelfang; sie bespricht im wesentlichen die Haltungsweise der Vogelarten, die für einen Liebhaber in Frage kommen.

Am ausführlichsten sind die Wohnräume behandelt, nämlich auf 59 Seiten werden in einem allgemeinen Teile die Käfigformen und -größen, die Zahl und Anordnung der Sitzstangen sowie der

Futter-, Trink- und Badegeschirre besprochen und in einem speziellen Teile noch einmal im einzelnen die Käfige und ihre Einrichtung durchgenommen. Besonders hervorgehoben werden die Behausungen der des Gesanges halber gehaltenen Kleinvögel (also wohl Nachtigall, Grasmücken, Drosseln?), der Klettervögel (Spechte, Bäumläufer, Kleiber), der Meisenartigen, der meist auf dem Boden sich aufhaltenden Kleinvögel (Stelzen, Pieper, Lerchen), der Papageien, Raubvögel, Eulen und Schwimmvögel. Die Flugkäfige sind für Körnerfresser gedacht; Innen- und Außenflugräume sowie Vogelhäuser spricht der Verfasser noch einzeln durch und gibt einen Hinweis auf Versandkäfige, besonders für Kanarienvögel. Der Bodenbelag wird erwähnt und Winke gegeben über Erwärmung, Beleuchtung, Durchlüftung und Luftbefeuchtung namentlich der Flugkäfige. Ueber die Beherbergungsmöglichkeiten selten gehaltener in- und ausländischer Vögel wie Kuckuck, Racken (Bienenfresser, Eisvögel), Tauben, größere Hühnervögeln (nur Wachteln [und Laufhühnchen!] kurz erwähnt), Reiher, Störche, Kranich, Trappe, Möwen, kleine Stelzvögel usw. usw. ist nichts gesagt.

Der zweite und zugleich zweitgrößte Abschnitt behandelt auf 43 Seiten in einem allgemeinen und einem speziellen Teile die Fütterungstechnik. Die Ergebnisse der Vitaminforschung, wie sie ADLERSPARRE 1924 und 1925 in der Liebhaberzeitschrift „Die Gefiederte Welt“ zusammengefaßt hatte, sind hier aufgeführt und Ratschläge für zweckmäßige Herstellung von vitaminreichem Vogelbrot für Ernährung feiner Insektenfresser gegeben. Die Fütterungsweise reiner Fleischfresser oder Früchte bevorzugender Vögel ist gestreift, über fast oder ganz ausschließliche Fischfresser dagegen nichts gesagt. Nach den „Arbeiten aus d. ehemalg kaiserl. Biolog. Anstalt f. Land- u. Forstwirtschaft Bd. VI, H. 9“ von Dr. MARTIN SCHWARTZ werden 169 Samenarten aufgezählt, welche Körnerfresser diese oder jene bevorzugen, und aus einer Arbeit von H. PASSIG in der „Gef. Welt 1906“ folgt eine Zusammenstellung, von welchen 47 Pflanzenarten man sich, wann und wo, die Samen, Blätter, Blütenknospen usw. sammeln kann. Dann folgt eine Aufzählung der notwendigsten Futtersorten und deren chemische Zusammensetzung usw. Ein Hinweis auf die Wohlbekömmlichkeit keimender oder halbreifer Körner ist gut. Es folgt eine Anleitung zum Einsammeln frischer Ameisenpuppen und zur Züchtung lebender Insekten.

Im dritten Teile: „Vogelpflege“ werden auf 5 Seiten die Gefiederpflege (Baden), Fußpflege und die Mauser besprochen. Ein Druckfehler auf S. 807 Z. 20 v. u. darf nicht unberichtigt bleiben: es verlieren die Rallen, aber nicht die rabenartigen Vögel alle Schwingen auf einmal.

Der vierte Abschnitt gibt Ratschläge über Größe, Einrichtung, Besetzung usw. der Zuchträume und die Fütterung der Zuchtpaare; dann spricht der Verfasser über das Verhalten der Elterntiere zu den Jungvögeln und die Jungenaufzucht durch Ammenvögel.

Bei der „künstlichen Aufzucht der Jungvögel“ im fünften Teile auf 10 Seiten werden von Nesthockern die insektenfressenden und die körnerfressenden Vögel im allgemeinen abgehandelt, und dann noch besonders die Rabenvögel, die Schwalben, die rackenartigen Vögel, die Spechte, die Papageien, die Tauben, die Raubvögel und Eulen und von Nestflüchtern nur die Entenartigen und Hühnerartigen durchgenommen. Von Reihern, Störchen, Kormoranen, Sturmvögeln und von Nestflüchtern wie Wildgänsen und Schwänen (die bei der Aufzucht doch wesentlich anders als „entenartige“ Vögel gehalten werden müssen), Möwen (einschl. Seeschwalben), Regenpfeifern, Schnepfen, Rallen, Kranich, Trappe ist gar nicht die Rede. Auch fehlt ein Hinweis, welche Arten unter „hühnerartigen“ Vögeln gemeint sind, denn junge Raufußhühner (Auer-, Birk- und Haselwild), sowie Fasane, Rebhühner und Wachteln dürften sich alle etwas verschieden von Haushühnern, Puten und Pfauen verhalten.

Im sechsten Absatz wird die Eingewöhnung von Insektenfressern, einschl. der Raubvögel und der Eulen, von Körnerfressern, einschl. der Wildhühner und der Wildtauben sowie von Vögeln aus wärmeren Zonen und von Schwimmvögeln im einzelnen besprochen.

Der siebente und letzte Teil behandelt den Vogelfang mit verschiedenartigen Netzen, Fangkäfigen, Fußschlingen und Leimruten.

M. Heinroth.

PORTIELJE, A. F. J. Zur Ethologie bzw. Psychologie von *Phalacrocorax carbo subcormoranus* (Brehm); Ardea, XVI 1927, p. 107—123, tab. VII. — PORTIELJE hat im Zoologischen Garten zu Amsterdam, in dem 2 bis 3 Paare des Kormorans seit Jahren brüten. sehr bemerkenswerte Beobachtungen über diese interessanten Vögel gemacht, welche beweisen, eine wie wertvolle Bereicherung unsere noch sehr mangelhafte Erkenntnis der Psychobiologie durch sorgfältiges und vorurteilsloses Studium in einem Zoologischen Garten erfahren kann. Von den allgemeineren Beobachtungen über Flugform, Schwimmhaltung usw. dürfte besonders die Erklärung für das Hecheln interessieren. Die Kormorane und auch viele andere Vögel hecheln an heißen Sommertagen, aber dieses halbe Öffnen des Schnabels mit trillerndem Kehlsack hat nichts mit Keuchen zu tun, was ja gleichbedeutend mit erhöhter Atmung wäre, vielmehr wird auf diese Weise die durch das Sitzen im Freien erhöhte Körperwärme statt durch „Schwitzen“ reguliert. Das Entleeren der Speiseröhre beim Flüchten geschieht nicht, wie der Verfasser sehr richtig sagt, in der Absicht „sich leichter zu machen“, sondern hat seine Ursache in den durch die Angst hervorgerufenen antiperistaltischen Bewegungen des Kropfes. Bei den scheinbar planmäßig im Zickzack ausgeführten „Probierbewegungen“ beim spielenden, reintriebmäßigen Tauchen weist Verf. darauf hin, daß sie nichts mit intelligentem Handeln zu tun

haben, sondern daß es sich hier um ein spezifisch ererbtes Handlungsschema handle, welches mit den Ernährungs- und Fluchtinstinkten zusammenhänge. Diese „a priori Handlungen“ könnten aber, eben weil sie fortwährend von äußeren Umständen beeinflusst werden, durch individuell erworbene Assoziation geändert, ja womöglich kraft einer etwaigen „Dämmereinsicht des Zweckes“ vervollkommenet und auch bis in die Sphäre eines dämmerbewußten Tierverstandes emporgehoben werden. Sehr interessant sind P.'s Beobachtungen über die Paarungsbiologie. Hiernach beginnt schon im Dezember die Weißfärbung am Kopf und in der Schenkelgegend, und im Februar, wenn das Hochzeitskleid fertig ist, fangen die Kormorane an zu balzen. Dabei stößt das Weibchen den Balzruf aus und die Paarung kommt so zustande, daß sich das Männchen zu dem Weibchen hinbegibt, welches am Brutplatz einen förmlichen Begattungsantrag vorbringt. Diese Art des Aufforderns durch das Weibchen erinnert sehr an das der Haubentaucher, von deren Liebesspielen HUXLEY so ausgezeichnete Beobachtungen <sup>1)</sup> gemacht hat. Auch hier ist das Weibchen der anfeuernde, rufende Teil, ja es kann hier soweit gehen, daß, wie sich HUXLEY ausdrückt „the two sexes seem here also to play interchangeable roles“. Der Verfasser schließt seine ausgezeichnete Arbeit mit dem sehr beherzigenswerten Wunsche, daß den Zoologischen Gärten von Zoologen mehr Interesse entgegengebracht werden möge, weil sie gerade in psychobiologischer Hinsicht noch vieles bieten könnten.

Horst Siewert.

REMANE, A. Art und Rasse. Verhandl. d. Gesellsch. f. Phys. Anthropologie, 1927, p. 2–33. — Dieser für Anthropologen berechnete Vortrag ist auch von ornithologischem Interesse, da ja gerade bei den Vögeln das Problem von Rasse und Art seit langem der Gegenstand zahlreicher Untersuchungen ist. Verf. weist an Hand der wichtigeren neueren Arbeiten nach, daß eine morphologische Artdefinition nicht genügen kann und schlägt selbst eine physiologisch-biologische Definition vor, die vor allem dem Prinzip der geographischen Rassenkreise gerecht wird: „Art ist eine natürliche kontinuierliche Fortpflanzungsgemeinschaft; bei disjunkter Verbreitung entscheidet die Möglichkeit der Herstellung einer Fortpflanzungsgemeinschaft unter natürlichen Bedingungen über die Artzugehörigkeit.“ Es wird dabei ausgeführt, daß unter einer Fortpflanzungsgemeinschaft die unverminderte Fruchtbarkeit benachbarter Populationen zu verstehen ist. Die Unterkategorien der Art, die Varietäten, werden eingeteilt in Geotypus (= geographische Rasse), Oekotypus (= ökologische Rasse), Exotypus (= Aberration) und Endotypus (= individuelle Variation). Verf. weist dabei auf die Wichtigkeit der Geotypen hin und betont

1) HUXLEY, On the Courtship of the Great Crested Grebe. Proceedings of the Zoological Society of London 1914, p. 491–562.

ihre erbliche Bedingtheit — was ja von vielen Zoologen immer wieder in Zweifel gezogen wurde. Es ist zu wünschen, daß diese sorgfältigen kritischen Untersuchungen auch von allen Ornithologen, die sich mit Rassenstudien befassen, eingehend berücksichtigt werden.

B. Rensch.

SCHNEIDER, WOLFGANG. Erfahrungen bei der Starenberingung; Mitt. Vereins sächsischer Ornithologen II, 2 (1927), p. 72—80. — Verf. hat im Verlaufe von 7 Jahren 850 Stare (*Sturnus vulgaris*) in Liebertwolkwitz bei Leipzig mit Ringen versehen und hierbei viele Erfahrungen gewonnen, die unsere Kenntnis der Lebensweise des Staren erweitern. Die dortigen Stare machen anscheinend nur eine Brut im Jahre, außer wenn ihnen Eier oder Junge genommen werden. Eizahl: normal 5, in manchen Jahren nicht selten 6, in vier Fällen 7, einmal 8. Ausflugstage der Jungen zwischen dem 20. und 28. Mai. Beide Eltern tragen Baustoffe zu Neste und wechseln sich beim Brüten ab: während der Mittagsstunden sitzt das Männchen, die übrige Zeit das Weibchen auf den Eiern. Eier oder Junge werden von den Eltern schon auf Grund geringfügiger Störungen verlassen. Sterblichkeit beim Star nach dem Ausfliegen offenbar sehr groß. Unter 63 wiedererbeuteten Ringstaren befanden sich nur drei 3jährige und ein 2 $\frac{1}{2}$ jähriger. Bei Nahrungsmangel geht der Star offenbar rasch zugrunde.

E. Str.

SCLATER, W. L. Zoological Record Vol. LXIII, 1926. Aves. London (Zoological Society) 1927. 77 pp. [Preis s. 7 6.] — In SCLATERS vortrefflichem Literaturbericht werden diesmal 1089 ornithologische Arbeiten berücksichtigt. [Vgl. O. M. B. 1927, p. 61.]

E. Str.

SUNDSTRÖM, KURT-ERIK. Ökologisch-geographische Studien über die Vogelfauna der Gegend von Ekenäs. Mit 13 Tafeln und 17 Karten. Acta Zoologica Fennica 3, Helsingfors 1927. 8°. 170 pp. — Die einzige Arbeit eines früh Verstorbenen legen Freunde hiermit der Öffentlichkeit vor, und die Vaterstadt Ekenäs in Südwest-Finnland hilft ihm ein Denkmal setzen, indem sie durch einen namhaften Beitrag zu den Kosten eine geradezu vornehme Ausstattung ermöglicht hat. Das Material hat der Verf. auf sommerlichen Exkursionen 1921- 22, aus der Literatur und aus dem Tagebuch der zoologischen Station Twärminne am Nordufer des Finnischen Meerbusens zusammengetragen. Das Beobachtungsgebiet umfaßt 600 qkm, wovon nur die Hälfte Land ist; es ist also so klein, daß es von einem Mittelpunkt aus auf Fußwanderungen oder mit dem Rad ohne Anstrengung durchstreift werden kann, andererseits umfaßt es infolge der Lage an der Küste recht mannigfache Biotope. Die Arbeit gibt demnach ein Beispiel dafür, was ein guter Beobachter in so kurzer Zeit in der Umgebung seines Wohnortes leisten kann. Es sind 179 Arten angetroffen worden, davon 116 Brutvögel, von denen der Aufent-

haltsort genau beschrieben wird und über die zahlreiche Angaben über Nistweise, Brutzeit, Gesangsperiode und teilweise auch tägliche Sangeszeit, sowie über Ankunft und Abzug gemacht werden. Ein besonderer Abschnitt befaßt sich mit der Aufgabe, Art und Dichte der Besiedlung festzustellen; das ist, in Europa wenigstens, bisher nur selten versucht worden und darum besonders wertvoll. Der Verf. hat eine stattliche Reihe von Probeflächen ausgewählt, deren Bestand genau aufgenommen wurde, und erhält daraus das Ergebnis, daß im ganzen Gebiet etwa 25 000 Paare brüten, von denen allein 10 000 Paare Buchfinken sind. Dann kommt der Fitis mit 1500 Paaren, Star, Goldammer und Wacholderdrossel mit je 700 Paaren usw. Unter den 2 000 Paaren von Wasservögeln (Enten und Möwen) steht die Eiderente (300 Paare) bei weitem an der Spitze. Der Kuckuck ist so häufig wie Feldlerche, Ortolan, Wiesenknarrer und Wiesenpieper. Da das Gelände sehr abwechslungsreich ist, Hochwald, Gebüsch, Sumpf- und Kulturland, Süßwasser- und Meerestflächen in reicher Entwicklung umfaßt, eignen die Ergebnisse sich gut zu Vergleichen mit entsprechenden Gebieten in anderen Ländern. Wie zu erwarten war, ist eine verhältnismäßige kurze Beobachtungsdauer nicht imstande, die Zahl der Raubvögel und Eulen richtig zu erfassen; von den letzteren konnte nur der Raufußkauz als wahrscheinlicher Brutvogel festgestellt werden. Bei einer wirklich abschließenden Behandlung dürfte auch die negative Seite nicht außer Acht gelassen werden; wir müßten z. B. erfahren, weshalb hier Zaunkönig und Feldsperling fehlen, da das Gebiet doch in ihrem Verbreitungsbereich liegt und anscheinend passende Örtlichkeiten in Menge vorhanden sind.

F. Steinbacher.

WISSEL, CURT v. Fasanenzucht als Erwerbsquelle und Liebhaberei. Neudamm (J. NEUMANN) 1927. 8°. 157 pp., 29 Tafeln. [Preis geb. M. 2. .] Seit etwa 25 Jahren züchtet Verf. früher auf seinem eigenen Grundstück und jetzt in der Gräfl. WELCZECK'schen Rasse-, Zier-, und Wildgeflügelzucht Laband O. S., im Großen Fasane und anderes Wildgeflügel und erscheint dadurch gegenwärtig als der Befähigste, Ratschläge zu erteilen, die wirklich auf eigenen Erfahrungen beruhen. Die Erfolge und Nichterfolge bei der Aufzucht durch die wirklichen Mütter, durch Hühner- und Putenammen, sowie durch künstliche Glucken werden besonders eingehend geschildert. Im übrigen wird aber natürlich auch alles behandelt, was zur Einrichtung und zum Betriebe einer zahmen Fasanerie gehört. Das Buch ist für den Züchter völlig unentbehrlich, weil es gleichsam auf neuer Grundlage aufgebaut wurde. Auch der Wissenschaftler kommt auf seine Kosten, namentlich dann, wenn er zwischen den Zeilen zu lesen versteht. Die Erfahrungen v. WISSELS über die Triebhandlungen und über die Lernfähigkeit der Küken und der alten Tiere bringen viel Neues; auch das, was über das Benehmen der brütenden und führenden Vögel mitgeteilt wird, ist sicher manchem unbekannt und regt zu neuen

Beobachtungen und Schlüssen an. Hoffentlich beschert uns der Verfasser bald eine längere Abhandlung über die Biologie der Phasianiden! Die Leser dieser Zeitschrift bitte ich, sich über die Verstöße gegen die Namensregeln hinwegzusetzen.

O. Heinroth.

## Nachrichten.

**Verstorben.** Am 28. April 1927 starb in Lymington (England) Oberstleutnant GEORGE RIPPON im Alter von 65 Jahren. Während seiner langen militärischen Dienstzeit in Indien ist er eifrig an der Erforschung der Vogelwelt tätig gewesen und hat insbesondere über die Ornis von Ober-Birmah, der Shan-Staaten, Chin-Hills und von West-Yünnan wichtige Mitteilungen und Abhandlungen veröffentlicht und eine ganze Reihe neuer Formen beschrieben. Nachruf in „The Ibis“ 1927, p. 527.

Dr. ERNST MAYR hat Anfang Februar 1928 eine Forschungsreise nach Neuguinea angetreten, von der er erst in etwa 1½ Jahren zurück erwartet wird.

Herr JEAN DELACOUR befindet sich wiederum zum Zweck zoologischer Forschungen in Französisch Indochina und schrieb unterm 12. Dezember 1927 aus Bokor in Cambodja, wo er in der „Chaine de l'Elephant“ mehrere neue Formen, darunter einen sehr schönen *Gennaeus*, entdeckt und auch *Oriolus mellianus* Stres. im Winterquartier aufgefunden hat. Im Februar gedachte er sich nach Annam zu begeben.

VON HERRN WALTER BEICK sind neue Nachrichten aus Lauhu-kou vom 5. Dezember 1927 eingelaufen. Er beabsichtigte danach, binnen kurzem erneut nach den Süd-Tetung'schen Bergen mit 2 chinesischen Begleitern aufzubrechen, um auf der Südseite dieses Gebirges u. a. nach *Montifringilla*-Arten zu suchen. „Wie lange es einem noch vergönnt sein wird, hier ungehindert zu arbeiten, ist eine Frage, die ich mir fast täglich stellen muß. Die Verhältnisse verschlimmern sich von Monat zu Monat. Wer die Bevölkerung von Amdo von früher her kannte und nun weiß, daß den Leuten nur Freiheitsideen im Kopfe stecken, der kann sich vorstellen, mit wem man es jetzt zu tun hat. Die deutschen Missionare und ich sind die einzigen Europäer, die noch hier sind. Ich muß mich auf einen längeren Aufenthalt in Kansu gefaßt machen, denn der Verkehr mit Turkestan ist abgebrochen, und im Falle einer Rückreise müßte ich eine große Karawane mit sicherem Geleite ausrüsten. Ich freue mich, recht bald in die Berge zu kommen, dort ist es angenehmer. Das für Sie bestimmte Paket mit den 44 Reptilien etc. wurde einem chinesischen Priester ausgehändigt, der an die Küste ging. Der Mann ist unterwegs 2 mal ausgeplündert worden.“

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Hildebrandt Hugo Christian Max,  
Steinbacher Friedrich, Str. E., Heinroth , Siewert Horst,  
Rensch Bernhard [Bernd]

Artikel/Article: [Schriftenschau 54-64](#)